

«Aura» ist das Jugendwort des Jahres

Linguistik Was für die meisten Menschen esoterisch klingt, hat für junge Leute eine andere Bedeutung. Auch ein weiterer Begriff aus der Alltagssprache ist in den Top drei.

Deutsche Jugendliche haben «Aura» zum «Jugendwort des Jahres» 2024 gekürt. Bei einer Abstimmung des Langenscheidt-Verlags lag «Aura» auf dem ersten Platz unter den drei Top-Begriffen.

Das Siegerwort, das eine besondere Ausstrahlung und das Charisma einer Person bezeichnet, wurde auf der Frankfurter Buchmesse live verkündet. In der Jugendsprache wird der Begriff häufig auch scherzhaft genutzt.

Im Sport-Kontext verbreitet

In sozialen Medien ist das Wort besonders im Sport-Kontext verbreitet. So wird Sportlern oder Trainern eine Aura zugesprochen. Zum ersten Mal fand das Wort nach Angaben von Langenscheidt im Jahr 2020 seinen neuen Gebrauch: in einem Artikel der «New York Times» über den niederländischen Fussballer Virgil van Dijk. Seitdem sei «Aura» im Sport zu einem geflügelten Wort geworden. In der Jugendsprache kommt auch eine negative Aura oder «Minusaura» vor, etwa



«Aura» ist das offizielle deutsche Jugendwort 2024. Foto: Keystone

durch einen peinlichen Fehltritt. «Ich dachte, es gibt keine Stufe mehr und bin gestolpert – minus 50 Aura», nennt Langenscheidt als ein scherzhaftes Beispiel.

«Talahon» polarisierte

«Aura» landete den Angaben zufolge hauchdünn vor «Talahon» auf dem ersten Platz. Das Wort ist abgeleitet vom arabischen «Talahon», übersetzt: «Komm her». Der Begriff bezeichnet junge Männer, die gefälschte Luxusklamotten tragen und mit Bauchtasche, Trainingshose und Goldkette durch die Innenstadt laufen, um sich wichtig zu machen. Gemeint sind oft auch junge Männer mit Migrationshintergrund. Der Begriff sorgte in diesem Jahr für Kontroversen und teils rassistische Diskussionen über Migration und Jugendkultur. Eingeorde net wird das Wort dabei zwischen Rassismus, Ressentiment und Selbstironie. «Verknallt in einen Talahon» gilt zudem als erster KI-gemachter Song in den deutschen Charts.

Der Verlag Langenscheidt sieht dagegen keine eindeutig

negative Besetzung des Wortes und strich es daher nicht aus der Abstimmung. Die Begründung: Auch die angesprochene Gruppe selbst, junge Männer mit stereotypischer Optik, bezeichne sich scherzhaft so, ohne diskriminierende Bedeutung, hiess es. «Bei dem Wort haben wir erlebt, dass es sehr polarisiert hat», sagte Nikolas Hoenig, Marketingleiter bei Pons Langenscheidt bei der Verkündung. Es beschreibe aber aus Sicht des Verlags keine ethnische Gruppe. «Um es ein bisschen plastischer zu machen: Für uns gibt es auch deutsche Talahons.»

Den dritten Platz belegt «Schere»: Die neue Bedeutung des Wortes Schere und die Formulierung «Schere heben» stamme vom Onlinespielen und aus der Streamingszene. Damit gesteht man sich ein, einen Fehler gemacht zu haben oder eine Schuld auf sich zu nehmen. In diesen Fällen «hebt man die Schere», um sich dazu zu bekennen und es zuzugeben. (DPA/red)